

Pastoralkonzept

für St. Marien Bergedorf mit der Edith-Stein-Kirche

beschlossen durch den Pfarrgemeinderat am 14.08.2012



1. Was uns trägt – unser biblisches Leitmotiv

Unsere Kirchengemeinde StM ist eine der größten Gemeinden in unserem Erzbistum. Wir sehen das als Herausforderung an, uns als Christen in unserer vielfältigen Umgebung zu engagieren.

Auf unserem Klausurtag zu Beginn der derzeitigen Sitzungsperiode haben wir anhand des Textes Mt.5,13-16 vom Salz der Erde und vom Licht der Welt daher versucht, unsere Aufgabe als Christen in dieser Welt zu analysieren. Wir haben erkannt, dass wir von Gott auf den Berg gestellt sind, damit wir leuchten und dass wir von ihm mit der Würzkraft seines Wortes ausgestattet sind, damit wir den Geschmack Gottes in die Welt tragen. Es ist also nicht in unsere Entscheidung gestellt, ob wir leuchten und Salz der Erde sein wollen oder nicht, aber wir können im Vertrauen auf Gottes Gnade immer wieder neu versuchen, unseren Glauben mit Freude lebendig spürbar werden zu lassen. Dazu müssen wir uns unserer Würde und unserer Aufgabe immer mehr bewusst werden.

2. Wer wir sind - unsere Pfarrei

Wir sind eine Großstadtgemeinde in der Diaspora. Kernzelle unserer Gemeinde ist Sankt Marien Bergedorf (StM), deren Einzugsbereich Bergedorf und die Vierlande ist. Durch die seit 1982 neu entstandene Siedlung Allermöhe Ost und die seit 1990 entstandene Siedlung Neuallermöhe West – 2011 zusammengeführt in dem Stadtteil Neuallermöhe – bestand die Notwendigkeit, für diesen Bereich ein weiteres Gotteshaus, die 1993 geweihte Edith Stein Kirche (ESt), zu bauen. Von den ca. 9000 Katholiken (ca. 11%) besuchen etwa 1000 die sonntäglichen Gottesdienste, wobei über die Zahl derer, die in anderen Gemeinden zur Kirche gehen, nichts bekannt ist. Die Pfarrei St. Marien umfasst eine Fläche von 143 km² und eine Gesamt-Einwohnerzahl von ca. 120000. Dicht bebautes Stadtgebiet einerseits und sehr dünn besiedeltes ländliches Gebiet andererseits kennzeichnen die Pfarrei.

Weitere Orte des kirchlichen Lebens sind die katholische Grundschule mit 420 Schülern, die Kita mit Krippen-, Elementar- und Hortbereich / 160 Plätze, das Kinder- und Jugendhaus Sankt Elisabeth, das Altersheim St. Klara, ferner das Cura-Heim (Wortgottesdienst, Sozialarbeit) und das Bethesda-Krankenhaus (Krankenhausseelsorge) sowie die Präsenz der Polnisch Katholischen Mission.

Wir nehmen wahr, dass sich auf unserem Gemeindegebiet die JVA Billwerder mit einem katholischen Gefängnisseelsorger befindet.

An den Kirchenstandorten bildeten sich sehr unterschiedliche „Gemeinden“ heraus. Die Ursachen dafür sind sehr unterschiedlich. Aus den Ergebnissen der Sinusstudie¹ für den gesamten Bereich unserer Gemeinde ergibt sich ein (im Vergleich zum Bundesdurchschnitt) überdurchschnittlich großer Anteil an Bürgerlicher Mitte und Traditionsverwurzelten, während der Anteil der Etablierten in der Pfarrei mit 8,6 % etwas unter dem Bundesdurchschnitt (10 %) liegt. Ausnahme ist lediglich der Stadtteil Nettelnburg mit 17,6 %, der Stadtteil Bergedorf hat 6,9 %, Allermöhe 0,2 %.

Ein großer Bevölkerungsanteil in Neuallermöhe besteht aus russischen und polnischen Aussiedlern und aus jungen Familien, die aus anderen Stadtteilen in das Neubaugebiet gezogen sind. Traditionsbewusstsein und Bürgerlichkeit hat hier einen anderen Hintergrund als in „Alt“Bergedorf. Der Kirchstandort ESt, der sich mitten im sozialen Brennpunkt von Neuallermöhe befindet, stellt daher eine besondere Herausforderung dar, der wir uns stellen müssen.

Weitere Unterschiede ergeben sich durch die Altersstruktur, die in StM und ESt sehr unterschiedlich ist, und durch die hohe Zahl von Gemeindemitgliedern aus 67 Nationen.

Neu kommt hinzu, dass nach der Emeritierung von Pfarrer Guttmann nun auch die St. Christophorus-Gemeinde im Rahmen der Administration von unserem Pfarrer betreut wird. Daraus ergibt sich bereits heute ein größerer Abstimmungs- und Kooperationsbedarf der beiden Pfarreien.

¹ sinus sociovision, Heidelberg

3. Wie Kirche bei uns lebt – die kirchlichen Grunddienste

Die kirchlichen Grunddienste – Liturgie, Verkündigung, Diakonie – werden an vielen Orten von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen wahrgenommen. Dennoch besteht ein ständiger Bedarf, weitere Ehrenamtliche hinzu zu gewinnen. Die sonntägliche Eucharistiefeier ist derzeit nicht gefährdet und dank des Einsatzes Ehrenamtlicher finden auch Religions-, Erstkommunion- und Firmunterricht statt. Trotzdem ist die personelle Situation angespannt, zumal weitere Aufgaben durch die Administration hinzugekommen sind. Durch die dadurch notwendig gewordene Abstimmung mit der St. Christophorus-Gemeinde sind beiden Gemeinden Gottesdienstzeiten verloren gegangen, geplante Unternehmungen der Erwachsenenbildung zurückgestellt und Aktivitäten eingestellt worden (z.B. Bibel teilen). Dennoch speist sich unser Gemeindeleben aus sehr vielen Quellen – es gibt über 40 Gruppen und Kreise, die in den unterschiedlichsten Bereichen vom außerschulischen Religionsunterricht über Haus- und Gebetskreise, Besuchsdienste, Kirchenmusik und Kirchenkaffee, über Kindertisch mit Schularbeitenhilfe und Sprachunterricht bis zur anlassorientierten Ausrichtung von Festen aktiv sind. Besonders zu beachten ist die überwiegend in ESt angesiedelte Arbeit von IN VIA, die für die Integrationsarbeit im Stadtteil von großer Bedeutung ist und unsere Gemeinde positiv im Gespräch hält. Der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) und die katholische Familienbildungsstätte sind mit Beratung vor Ort tätig.

Darüber hinaus haben Sachausschüsse des PGR die Arbeit aufgenommen oder führen die in der letzten Sitzungsperiode begonnenen fort.

Zu betonen ist die ökumenische Zusammenarbeit mit den evangelischen Nachbargemeinden wegen ihrer Außenwirkung, auch wenn sie hauptsächlich von den Hauptamtlichen getragen wird. Dennoch ist beispielsweise die inzwischen ökumenische Sternsingeraktion ein hoffnungsvolles Zeichen. Auch der christlich-jüdische Dialog und die regelmäßigen Treffen mit der muslimischen Gemeinde Bergedorfs haben einen großen Zuspruch.

Besondere Bedeutung hat der ökumenische Kreuzweg in Neuengamme, ein seit 1983 von der Gemeinde getragenes Projekt, der alljährlich am Palmsonntag auf dem Gelände des ehemaligen KZs Neuengamme gebetet wird.

In der Diakonie hat der Sachausschuss Caritas die Aktion „Ich schenke Zeit“ angestoßen, mit deren Hilfe weitere Ehrenamtliche gewonnen und die brachliegende Bereitschaft vieler in aktive Hilfe umgemünzt werden kann.

Insgesamt können wir trotz begrenzter Kräfte, manchmal mühsamer Prozesse und vieler „Baustellen“ von einem funktionierenden Gemeindeleben ausgehen, das wir schwerpunktmäßig zu stärken beabsichtigen.

4. Was wir wollen – unsere nächsten Schritte

Auf unserer Klausurtagung zum Pastoralkonzept haben wir den Ist-Zustand unserer Gemeinde anhand der Diskussion zur Definition unserer biblischen Verortung zu klären versucht und zunächst festgestellt, dass wir - siehe Punkt 3 – über ein großes Potential innerhalb der Gemeinde verfügen, das wir nutzen, intensivieren und unterstützen möchten. Es liegen wichtige Aufgaben vor uns, sodass vorrangig die Schwerpunkte so zu setzen sind, dass wir diesen Herausforderungen gerecht werden und in unseren Stadtteilen bewusst Profil zeigen.

Als Christen wissen wir uns aufgerufen, die Liebe Christi unmittelbar in unserer nächsten Umgebung weiter zu tragen. Als wichtigen Schwerpunkt unserer künftigen (wie bisherigen)

Arbeit möchten wir daher unseren diakonischen Auftrag **insbesondere im Blick auf die junge Generation** erfüllen und die bisherigen vielfältigen Aktivitäten fortführen und wo möglich erweitern.

Um in einem christlichen Miteinander eine katholische Lebenswelt in einer wenig christlichen Welt zu gestalten, erachten wir achtsames und verantwortliches Handeln des einzelnen und eine Vernetzung der vorhandenen Möglichkeiten für dringend erforderlich. Das gilt in erster Linie dem Miteinander in unserer Gemeinde, aber auch für die Wirkung nach außen in unsere sehr unterschiedlichen Stadtteile hinein. Im Hinblick auf die festgestellten sehr unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen unserer beiden Gemeinden haben wir dafür als einen weiteren diakonischen Schwerpunkt die Absicht formuliert, **in aufmerksamer Wahrnehmung des jeweiligen Umfeldes behutsam Menschen zu helfen.**

Diese Bedürfnisse hatten wir in einer Fragebogenaktion bereits in der vergangenen Sitzungsperiode ermittelt und zur Grundlage unserer Überlegungen gemacht. Aus der damaligen Diskussion hatten wir u.a. als Fazit mitgenommen, dass wir uns in erster Linie nach innen orientieren wollen, also versuchen wollen, den Bedürfnissen der Gemeinde nachzuspüren und dem vielfach geäußerten Wunsch nach Glaubensvertiefung zu entsprechen. Als dritten Schwerpunkt haben wir uns daher die Katechese als Aufgabe gestellt, und zwar in weitestem Sinn, also sowohl in Fortführung und ggfs. Erweiterung der klassischen Katechese im Rahmen der unterschiedlichen, bereits vorhandenen Unterrichtsformen für Kinder und Jugendliche (Außerschulischer Religionsunterricht, Kommunionunterricht, Firmunterricht...) als auch als einen **Weg der Glaubensvertiefung** für den einzelnen durch Aus- und Weiterbildung, durch gezielte Glaubensangebote in der Gemeinde und durch Selbstmotivierung vor allem der PGR-Mitglieder im Sinn des Wortes von Augustinus „in dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst“. Denn wir müssen zuerst einmal selber leuchten und das Salz sein, von dem schon wenige Körner die Speise schmackhaft machen, ehe wir von anderen etwas erwarten können.

Die nunmehr nötig werdende Konkretisierung unserer Schwerpunkte wird die vorrangige Aufgabe des PGR sein, wobei es gilt, die Möglichkeiten und tatsächlichen Schritte genau zu diskutieren. Zum Punkt Kinder- und Jugendarbeit hat der PGR bereits intensiv gearbeitet und Anregungen, Vorschläge und Wünsche an den Kinder- und Jugendausschuss formuliert. Diese sollen zunächst dort weiter beraten und weiterentwickelt werden. Durch die Mitgliedschaft jugendlicher Gruppenleiter und der für Kinder- und Jugendarbeit sowie Firmvorbereitung zuständigen Hauptamtlichen ist eine Präsenz und Transparenz dieses Schwerpunktes im PGR sichergestellt.

Für die beiden anderen Schwerpunkte haben die jeweiligen Sachausschüsse Arbeitsaufträge erhalten.

5. Der kommende pastorale Raum – wie wir uns schon heute damit befassen

In der laufenden Wahlperiode des PGR holt auch uns das Thema der Pastoralen Räume ein. Damit werden die konzeptionellen Zukunftsfragen auch für unsere Pfarrei in einen größeren Kontext gestellt. Das notwendige Zusammenwirken von Pfarrei, Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens geschieht bei uns bereits heute in vielfältiger Form. Wir werden daran arbeiten, diese bestehenden Netzwerke zu stärken und die sich daraus ergebenden Chancen noch intensiver zu nutzen, um auch künftig Menschen in verschiedensten Lebenssituationen mit der Botschaft des Evangeliums erreichen zu können.